

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 3

Artikel: In der Beschränkung zeigt sich der Meister
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gutem Angedenken behalten. Das Kind wünscht, Gott möge die Wünsche aller Menschen anhören und erfüllen.

3. Das Kind betet für alle Menschen.

Dieses Kind sei euch ein Beispiel:

II. Anwendung. Einlesen. Memorieren. Singen.

Eigenschaften dieses Kindes (eines guten Kindes).

1. Das Kind betet heute, jeden Tag; es ist fromm.

2. Das Kind hat in der Schule gelernt, daß es für alle Menschen beten muß; dies tut es auch; es ist folgsam.

3. Das Kind vergißt, daß ihm manche Böses getan haben, es ist versöhnlich.

4. Das Kind weiß nicht viele schöne Worte, es sagt nur wenige, einfache Worte; aber so denkt es auch. Es spricht seine Gedanken aus, es sagt die Wahrheit; — es ist offenherzig, wahrheitsliebend.

Hans Deutschmann.

Anmerkung der Redaktion. Diese Lehrübung ist der in den „Grünen“ sehr empfohlenen „Einführung ins Lesebuch“ von Franz Frisch, Verlag von Tempsky in Wien, entnommen.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Von A. B., Lehrerin im Thurgau.

Diesen Ausspruch bezieht Göthe zunächst auf die Reden des Menschen. Wer mit wenig Worten vieles sagt, seine Zunge beherrscht, so daß sie nichts Törichtes, Eitles oder Böses redet, nur wahr und edel spricht, der ist in der That ein Meister. Göthes Sentenz läßt sich aber auf alle Lebensverhältnisse anwenden, z. B. ein Meister ist, wer kein unordentliches Streben nach Reichtum, Ehre, Ansehen, Freuden, Genüssen und Freiheit in sich Oberhand gewinnen läßt, ferner zeigt sich der Meister auch in der Beschränkung der Arbeitszeit, namentlich gegen Untergebene. So könnte man viele Beispiele aus dem täglichen Leben anführen; als Lehrer und Erzieher aber wollen wir den Satz: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“ ganz besonders auf den Unterricht und die Erziehung anwenden.

Auf diesem Felde kann sich der Lehrer in manchen Punkten als Meister bewähren. Wieso?

Derjenige wird der tüchtigste Magister sein, welcher die Kinder auf alle Gebiete des Unterrichtes führt, ihnen mannigfaltigen Stoff zuführt, um sie am Examen mit reichem Wissen glänzen zu lassen. Ja, man könnte es meinen. In der Beschränkung aber zeigt sich der Meister. Jener Lehrer, welcher im Unterrichtsstoff kein Maß und Ziel hält, die

Kinder mit zu viel Aufgaben belästigt, gewinnt nichts, verliert im Gegenteil viel Zeit. Wohl mag dieser Anstrich für einen Moment den Anschein von Wissen geben; aber wenn man tiefer eindringt, das Verständnis der Kinder erproben will, so findet man leicht, daß alles nur Mechanismus und darum Zeitverlust ist. Die Kinder haben nichts gewonnen, nichts gelernt, weder für jetzt, noch für später, im Gegenteil sind sie aller Liebe und Freude fürs Lernen beraubt, weil sie den Stoff nicht bewältigen können. Weiße Beschränkung zeigt den Meister. Es ist entschieden besser, die Kinder bleiben auf dem Boden des Notwendigen, stehen aber da fest und sicher, haben den Stoff vollständig erfaßt und sich denselben zum geistigen Eigentum gemacht. Dann arbeiten die Schüler mit Freuden, Fleiß und stetem Eifer. Also Beschränkung im Unterrichtsstoff!

Der Meister in der Schule zeigt sich ferner in der Beschränkung der Schulzeit und der Hausaufgaben. Nicht jener Lehrer führt die Kinder ans sichere Ziel, welcher die Schulzeit auf halbe, ganze Stunden weiter ausdehnt, als es Vorschrift ist, die Kinder auch mit Hausarbeiten überhäuft, wohl aber jener, der genau seine Schulstunden einhält und während dieser Dauer strenge auf Fleiß und Ordnung dringt, daneben aber den Kindern so viel als möglich freie Zeit für Frohsinn und Heiterkeit gönnt.

Mäßigung im Reden und Strafen, Beschränkung im Loben verrät ebenfalls den Meister. Der Lehrer rede wenig, aber das, was er spricht, sei von Bedeutung. Viel Worte bringen wenig Frucht; die Kinder schenken ihnen keine Aufmerksamkeit mehr, — zum einen Ohr hinein, zum andern hinaus, wie man zu sagen pflegt. Kürze und Bestimmtheit führen allein zum Ziele. Überhaupt stellt ein weiser Lehrer nicht zu viele Anforderungen an das Benehmen der Kinder. Er läßt sie Kinder sein mit fröhlichem Sinn und heiterem Treiben. Damit ist nicht gesagt, daß Rohheit und Ausgelassenheit zu entschuldigen seien; nein, ein guter Lehrer tritt solchen Ausschreitungen ernst entgegen und straft sie in verdienter Weise. Ebenso beschränkt soll das Lob auf die Kinder sein. Es hat in vielen Fällen vollständige Berechtigung und wohltätige Wirkungen, indem oft ein einziges Wort die Stimmung der Kinder hebt, sie ermutigt und zu neuem Eifer anspornt, aber wegen jeder Kleinigkeit, da vielleicht mehr Talent und Fertigkeit, als Fleiß und guter Wille arbeiten, Lobeserhebungen über die Kinder ausgießen, ist gewiß von großem Nachteil für Schüler und Lehrer.

„Allzuviel ist ungesund“, gilt auch hier. Der richtige Takt wird in solchen Fällen dem Lehrer sagen, wo ein Lob berechtigt, und wie weit, er darin gehen darf.

Also Beschränkung im Unterrichtsstoff, Beschränkung der Schulzeit und Hausaufgaben, Mäßigung im Reden, Loben und Strafen, Beschränkung der Anforderungen an das Benehmen der Kinder überhaupt: all' das sind Winke und Ratschläge, die dem eifrigen Lehrer zum Ziele verhelfen und ihn zum Meister seines Amtes und Berufes krönen.

Bundesgericht und Religions-Unterricht.

Bekanntlich sind einige protestantische Kantone seit Jahren so feinfühlig und nötigen die römisch-katholischen Schulkinder, einen Religions-Unterricht oder wie immer sie ihn benennen, zu besuchen, der der religiösen Überzeugung ihrer Eltern widerspricht. Presse und katholische Vereine kämpften schon lange gegen diese religiöse Vergewaltigung an, aber scheinbar umsonst; denn der politische Schul-Liberalismus fand immer seine Gründe für diese Geistes knechtschaft.

Endlich saßen brave Familienväter kath. Konfession in Zofingen und Dstringen das Ding beim rechten Zipfel; sie rekurrten ans hohe Bundesgericht. Und siehe da, dasselbe erklärte, daß die Beschwerdeführer nicht verhalten werden können, ihre Kinder an dem Religionsunterrichte, wie er an den dortigen Volksschulen üblich ist, teilnehmen zu lassen, weil ein solcher Zwang zu Artikel 40 der Bundesverfassung in Widerspruch stehen würde.

Verschiedene Tagesblätter bringen nähere Mitteilungen über die dem Rekursfalle zu Grunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse, sowie über die rechtlichen Entscheidungsgründe der Rekursbehörde. Da die Sache von allgemein grundsätzlicher Bedeutung ist, so bringen auch wir hier den Bericht dieser Blätter zum Abdruck, der also lautet:

In dem von der Regierung des Kantons Aargau unterm 18. Juni 1895 für die Primarschulen angestellten Lehrpläne findet sich unter der Rubrik „Religionsunterricht“ als Begleitung folgendes vorgeschrieben; „Weckung und Ausbildung des sittlich-religiösen Gefühls; Entwicklung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe und Darstellung der Pflichten gegen Gott, Mitmenschen und Natur.“ Unter dieses Fach fallen der Unterricht und die Erläuterung der biblischen Geschichte, sowie für einzelne Klassen auch das Erklären und Auswendiglernen von religiösen Gedichten und Liedern; der Unterricht selbst wird in der ordentlichen Schulzeit durch die staatlich angestellten Lehrer erteilt.

Eine Anzahl katholischer Familienväter in Zofingen und Dstringen hatten nun beim Regierungsrat das Gesuch gestellt, ihre Kinder möchten